

Pränumerations - Preise:

Für Laibach	
Ganzjährig	6 fl. — kr.
Halbjährig	3 — —
Vierteljährig	1 — 50
Monatlich	— 50

Mit der Post:

Ganzjährig	9 fl. — kr.
Halbjährig	4 — 50
Vierteljährig	2 — 25

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion:
Bahnhofgasse Nr. 139

Expedition und Inseraten
Bureau:
Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung
von J. v. Kleinmayr & S. Zambor.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Zeile 3 kr.
bei zweimaliger Einschaltung 4 1/2 kr.
dreimal 7 kr.
Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer
Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 111.

Dienstag, 17. Mai. — Morgen: Venantius.

1870.

Konstitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuss beehrt sich hiemit, die Herren Vereinsmitglieder zur

vierundzwanzigsten Versammlung,

welche **Samstag den 21. Mai** Abends um halb 8 Uhr im Saale der Schießstätte stattfindet, höflichst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Ueber die Ausgleichsaktion des gegenwärtigen Ministeriums.
2. Ueber die Gründung katholisch-slovenisch-politischer Vereine in Krain.

Die Deutschböhmen und die Ausgleichskonferenzen.

Der Ausschuss des deutsch-politischen Vereines in Leitmeritz hat in der Vollversammlung am 15. Mai eine Resolution gefasst, welche jeden Deutschen, der sich in Ausgleichskonferenzen mit dem gegenwärtigen Ministerium einläßt, als einen Abtrünnigen von der Verfassung und derartige Abmachungen als nimmermehr bindend für die Deutschösterreicher bezeichnet.

In Folge dessen warnet ein in Prag erscheinendes deutsches Blatt die Deutschen in ängstlichem Ton vor dem Beschreiten eines solchen Weges. Die „Matthäerzeitung“ eines solchen unzeitigen Rathschlages gibt nun der „Deutschen Volkszeitung“ Veranlassung zur folgenden kräftigen Entgegnung:

Es ist die alte Halbheit, die alte Unentschiedenheit, die uns hiemit entgegentritt, die jeden un-

serer Schritte mit dem Bleigewichte der Bedenklichkeiten und der Rücksichten begleitet und die, wenn wir einmal unseren Standpunkt energisch zu wahren beginnen, mit der Aussicht auf die Vorwürfe der Unversöhnlichkeit, die die Beust'schen Organe in die Welt hinausposaunen würden, jedes selbstbewußte Auftreten zu lähmen gedenkt.

Diese Beust'schen Organe! Als ob die Proben der Versöhnlichkeit, als ob die Proben echt deutscher Geduld, die wir seit Jahren allüberall und dort, wo es uns am meisten wehe that, ablegten, diese Beust'schen Organe verhindert hätten, über uns Deutschböhmen herzufallen, als wenn wir eine Rottweilger wären, die die unschuldigen, ihren Weg friedlich einherziehenden Nationen und Nationchen um ihr gutes Recht beraubt und bestohlen hätten; diese Beust'schen Organe, die bereits den Ruf der Unversöhnlichkeit ertönen ließen, als Dr. Giskra mit den Czechen zu unterhandeln gedachte; diese Beust'schen Organe, die uns Deutschböhmen als die an allem Unglücke Schuldtragenden, als die Störfriede in dem harmonischen Völkerverbände Westösterreichs darstellten und darstellten, die uns verleumdeten, schmähten, beschimpften und verlästerten: vor den Vorwürfen dieser wahrheitsliebenden, ehrlichen, unabhängigen, maßgebenden Blätter und Blättchen sollen wir uns feige zurückziehen, ja keine energischen Kundgebungen unserer tiefinneren Ueberzeugung veranstalten, ruhig die Hände in den Schoß legen und in Geduld warten, was die maßgebenden Abgeordneten, die zu den Ausgleichskonferenzen geladen werden würden, über uns beschließen.

Wozu auch diese Kundgebungen — meint das ängstlich besorgte Prager Blatt — denn ergeht die Einladung an Männer, in welchen die Deutschösterreicher ihre politischen Führer verehren, dann sollte man es doch der Einsicht und der Ehrenhaftigkeit

derselben überlassen, zu thun und zu lassen, was sie für das Beste der Partei erkennen."

Welche gemüthliche Idille! Welch' selig patriarchalischer Zustand! Deutsches Volk in Böhmen, schlafe in Frieden; Ihr politischen Vereine löset Euch auf, Ihr Gemeindevertretungen beschäftigen Euch mit dem Umbau eurer Rathhäuser, Ihr Bezirksvertretungen wendet Eure Sorgfalt der zweckmäßigen Anlegung einer Straßenmauth zu; die Männer, in welchen die Deutschösterreicher ihre politischen Führer verehren, wachen und denken für Euch; sie besorgen für Euch die hohe Politik, und „ihrer Einsicht und Ehrenhaftigkeit könnt Ihr es überlassen, zu thun und zu lassen, was sie für das Beste der Partei erkennen!"

Deutsches Volk von Böhmen, Du hast Deine Pflicht erfüllt, wenn Du die richtigen, einsichtigen und ehrenhaften Männer in den Landtag gesendet hast; das übrige überlasse diesen Abgeordneten. Wenn Du es für nothwendig hältst, daß die Verfassung durch Einführung direkter Reichsrathswahlen gefestigt und gekräftigt werde, — überlasse die Anregung und Durchführung Deinen Vertretern; wenn das parlamentarische Ministerium grundlos entlassen wurde — überlasse die Anregung und Abfassung energischer Manifestationen für dieses Ministerium, besser für das durch dasselbe repräsentirte Prinzip — Deinen Vertretern; wenn eine neue inkonstitutionelle Regierung, die offenbar der Reaktion zusteuert, von Dir noch einige Konzessionen verlangt — überlasse die Verhandlung Deinen Vertretern! So verlangt es das echte, gesunde, freieitliche Leben!

Wir, die wir bisher geglaubt, daß in einem wahren konstitutionellen Staate die Bürger des Staates in ihren verschiedenen Vereinen und Versammlungen über die wichtigen politischen Fragen sich besprechen und ihre Ansichten darlegen sollen —

Geniiletton.

Erinnerungen aus Rom. *

III.

Die Bagarini und die Gemäldehändler.

(Fortsetzung.)

Außer den Bauwerken sind die Statuen und Gemälde das Feld, auf welchem die Industrie der Bagarini ausgeübt wird.

Studiren wir sie auf diesem Terrain.

Rom gleicht gewissen Säugethieren Savoyens, welche einen Theil des Jahres mit Schlafen, den andern mit Essen zubringen, mit dem Unterschiede, daß die todte Saison der Murmelthiere in den Winter, jene Roms in den Sommer fällt. Rom sorgt, müht sich und schwigt im Winter, ruht im Sommer aus, und erwacht mit der Rückkehr der Kälte aus seiner Lethargie. Dann kommen tausende von Wanderschwalben, das sind die Fremden, um sich unter seine Dächer zu verbergen. Rom ist das Winter-Baden der Touristen. Man geht nach Rom aus den nämlichen Gründen wie nach Baden; die erwachsenen Töchter gehen hin, um einen Mann zu suchen; die Kranken, um ihre Gesundheit wieder

herzustellen; die Ruinirten, um ihr Glück zu machen; die Reichen, um sich zu unterhalten; die Müßigen, um die Zeit hinzubringen, mit der sie nichts zu machen wissen; die Unzufriedenen, um ihrem Verdruß nachzuhängen; die Glücklichen, um zu genießen; die Unglücklichen, um zu weinen und Trost zu finden.

Aber hier hört die Aehnlichkeit auf, denn die Bevölkerung Roms ist viel bunter, als jene Badens. Rom enthält unendlich viele Originale, welche nur da in dem ganzen Uebermuth ihrer Originalität erscheinen. Da gibt es ehrgeizige Tonsurträger, welche nach Rom laufen, um eine Beförderung zu erlangen; da gibt es Frauen, die ihrer Männer überdrüssig geworden sind und hieher kommen, um die Scheidung durchzusetzen; fromme Männer und fromme Weiber, welche hieher kommen, um für ihre alten Sünden Buße zu thun und dann neue begehen zu können; da gibt es Maler, welche herkommen, nicht um Rafael zu studiren, sondern um sich wie er zu kleiden, als ob das Kleid den Mönch machen würde; da gibt es Archäologen, welche mit wüthendem Eifer über den wahrscheinlichen Plan eines unbekanntes Monumentes streiten, und welche bereit sind, sich die Ziegelsteine des Kolosseums als Beweismittel an den Kopf zu werfen; da gibt es

Verkäufer und Käufer von Gemälden, ein sehr lustiges Geschlecht; die ersteren wegen der Redlichkeit, mit der sie die letzteren rupfen, und die letzteren wegen der Gelehrigkeit, mit der sie sich von den ersteren rupfen lassen.

Vor einigen Jahren gab ein Kapitalist der Vereinigten Staaten seinem Konsul den Auftrag, alte Gemälde für eine öffentliche Gallerie zu kaufen, welche er in Newyork gründen wollte. Sobald sich diese Nachricht in der Welt der Bagarini und der Tröddler verbreitete, sah sich unser Diplomat von einer Schaar von Enfsalen angefallen, welche ihm Gemälde oder Sammlungen von Originalgemälden, durchaus prachtvolle, anboten. Er nahm sie in Augenschein, da er sie aber ein wenig schwarz und gekragt fand, erklärte er, er würde nie in seinem Leben sein Geld für so alte abgetragene Leinwand hergeben, welche durchaus unwürdig sei, in einem neuen Museum zu figuriren. Nun änderten die Bagarini ihre Taktik und ließen ihn nur mehr moderne, frisch überfirnißte und schon eingerahmte Gemälde sehen. Er war davon bezaubert, kaufte eine große Zahl um enorme Preise und schickte sie in seine Heimat mit einem Briefe, in welchem er ausführlich erzählte, welche Mühe es ihn gekostet, neue und noch nie gebrauchte Gemälde zu finden.

* Vgl. Nr. 66, 78, 79 und 110 d. Bl.

wir haben uns getäuscht; wir, die wir bisher vermeint, die Abgeordneten und Führer haben die Meinungen und die Ansichten der Wähler und Geführten zur Geltung zu bringen — waren in einem Wahne befangen; das Volk und die Wähler haben zu schweigen; die Abgeordneten werden schon das Rechte treffen!

So lautet die neue Staatsweisheit.

Und was dann, wenn auch die Abgeordneten schweigen, wenn auch das geschärfte Ohr in Deutschböhmen von einer Kundgebung, laute sie so oder so, nichts zu hören im Stande ist, wenn die Wähler, wenn das Volk überhaupt nicht wissen, ob ihre Abgeordneten etwas, und was sie zu thun gedenken? Hat das Volk, haben die Wähler dann auch zu schweigen und schweigend zu warten?

Es ist endlich Zeit, daß wir mit der Halbheit und Unentschiedenheit brechen, die diplomatische Aftersklugheit über Bord werfen, es ist endlich Zeit, daß wir uns unserer Rechte, unseres Zieles und unserer Macht bewußt werden; und weil sich dieses Bewußtsein in der vom Ausschusse des Leitmeritzer deutsch-politischen Vereines in Antrag gebrachten Resolution klar und unzweideutig ausdrückt, stimmen wir derselben aus vollem Herzen bei. Zwischen uns und dem Ministerium Beust-Potocki-Laaffe — das einen Baron Petrino zum Ackerbauminister, einen Baron Widmann zum Landesverteidigungsminister gemacht hat und einen Fürsten Mensdorff-Dietrichstein zum Statthalter von Böhmen zu machen gedenkt — gibt es keine Verhandlungen, sondern nur den Kampf, und dieser Kampf wird vom deutschen Volke in Böhmen hofentlich unter Leitung der bisher anerkannten Führer geführt werden!

Politische Rundschau.

Laibach, 17. Mai.

Die Auflösung der Landtage soll ein beschlossene Sache sein. Nur über den Zeitpunkt ist man noch nicht einig. Während nämlich einerseits behauptet wird, die Auflösung würde innerhalb acht Tagen erfolgen, spricht man andererseits den gegenwärtigen Landesvertretungen noch eine dreibis viermonatliche Lebensdauer zu.

In Wiener und Grazer Blättern ist davon die Rede, daß der Justizminister den Staatsanwaltschaften ein strenges Vorgehen gegen die Presse zur Pflicht gemacht habe. Wir wollen hoffen, daß die Offiziösen das Gerücht ebenso entschieden als grundlos bezeichnen werden, als jenes, wornach gegen Wiener Gemeinderäthe wegen der Widmann-Affaire eingeschritten werden solle.

Vierzehn Tage noch dürfte Baron Widmann

Sonst zieht die Mehrzahl der Liebhaber Gemälde vor, welche schon in Gebrauche gewesen sind. Aber da der Anbot in keinem Verhältnisse mit der Nachfrage steht, hat man Fabriken von alten Gemälden errichtet, und es gibt Maler, welche nichts anderes produzieren als Rafasels und Leonardos, besonders die letzteren, welche leichter nachzuahmen sind.

Ein reicher Amerikaner kaufte bei einem Gemäldehändler einen sehr schönen Leonardo. Alle Kenner bewunderten die schöne Arbeit und beglückwünschten den Besitzer. Ein einziger nahm sich heraus, anderer Meinung zu sein, und behauptete, das Gemälde sei eine Sudelei.

Was sagen Sie, schrien die Kunstkenner im Chor; das ist in Wahrheit der Pinsel Leonardo's. Wohl, ihr Herren, wißt, daß ich euch den Namen des Fälschers sagen kann. Es ist N. N.

Der Amerikaner leitet einen Prozeß gegen den Händler ein, der ihm das Bild verkauft. Dieser denunziert den Maler. Der Amerikaner, von seinem Konsul unterstützt, gewann den Prozeß. Der Händler wurde verurtheilt, das Gemälde zurückzunehmen und das Geld zu erstatten. Aber der Maler wurde freigesprochen und konnte ungestraft seine Industrie fortsetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Minister bleiben, wenn anders die „Tagespr.“ gut unterrichtet ist; bis dahin wird dann auch die von uns bereits erwähnte Aufhebung des Landesverteidigungsministeriums erfolgen. Das vom Wiener Gemeinderath in der Affaire Widmann beschlossene Mißtrauensvotum veranlaßt den Grazer Gemeinderath zu einem ähnlichen Vorgange. Derselbe wollte gestern in außerordentlicher Sitzung sich mit derselben Angelegenheit beschäftigen; auch in der Grazer Handelskammer und im Gewerbevereine bereitet man ähnliche Kundgebungen vor.

Am Sonntag fand in Wien bei der „schönen Aussicht“ hinter dem Westbahnhofe eine von Arbeitern veranstaltete Volksversammlung statt, deren Tagesordnung theils als gesetzwidrig gestrichen worden war, bei einem Punkte aber: „der oftmalige Systemwechsel in Oesterreich mit Rücksicht auf die sozial-demokratische Partei u. s. w.“, von dem Polizeidirektor deshalb beanstandet wurde, „weil es keine sozial-demokratische Partei gebe.“ Die Versammlung lehnte jedoch die Verhandlung der verstümmelten Tagesordnung ab und nahm folgende Resolution an: „Die am 15. Mai bei der „schönen Aussicht“ versammelte Volksmenge erklärt, daß sie der sozial-demokratischen Partei mit derselben Berechtigung angehöre, wie Staatsbürger sonstiger, behördlicherseits geduldeten Parteien und daher auch für sich das Recht, sich in offener Versammlung auszusprechen, verlangt. Dies zur Kenntniß des Polizeidirektors Lemonnier, damit er ferner unter dem Vorwande, er kenne keine sozial-demokratische Partei, dem Vorgehen derselben sich nicht nutzlos entgegenstemme.“ Hierauf wurde die Mittheilung gemacht, daß in vierzehn Tagen eine zweite Volksversammlung einberufen wird.

In aller Stille, gleichsam maskirt durch das geräuschvolle Treiben Prags während der landwirtschaftlichen Ausstellung, der Hamliczel-Fest und des Johannesfestes, sollen hier — so wird dem „Tgbl.“ aus Prag geschrieben — die Ausgleichs-pourparlers zwischen den Vertretern der Regierung und den Czechenführern fortgesetzt, soll der so oft mißlungene Versuch wiederholt werden, die slavische Opposition der beiden Kronländer Böhmen und Mähren zur wirklichen Theilnahme an der parlamentarischen Thätigkeit in Böhmen, wenigstens behufs Vornahme der Verfassungsrevision, zu bewegen. Die Führer der Czechen behaupten, daß sie das Kritische der gegenwärtigen Sachlage begreifen und nichts so sehr als eben den Ausgleich herbeiwünschen, und dennoch will man fast nirgends an das glückliche Gelingen des Kompromisses glauben, überall ergeben sich Zweifel. Die Herren Krieger, Palach, Klauudy, Zeithammer, Brauner, Zeleny, Stadkowsky, Skrejbowky, Julius Gregr, Eduard Gregr, Pragensti und Skarda bilden das Komitee der sogenannten Vertrauensmänner, das ein für alle mal von sämtlichen böhmischen Deklaranten bevollmächtigt worden ist, in wichtigen Angelegenheiten Beschlüsse zu fassen und dieselben nöthigenfalls der einzuberufenden Versammlung aller Deklaranten zur Genehmigung vorzulegen. Pragal und Schrom hingegen werden als Vertreter der mährisch-slavischen Opposition den Beratungen beigezogen. In die Hände dieser Herren ist also das Schicksal der ganzen, nun von Potocki und Petrino unmittelbar betriebenen Ausgleichsaktion gelegt. Dr. Krieger ist Obmann des Deklaranten-Komitee's und seine Stimme überhaupt von sehr großer, fast entscheidender Bedeutung. Krieger gewonnen, alles gewonnen, heißt es in czechischen Kreisen. Der Ministerpräsident Graf Potocki, dem die Czechen persönlich viel Sympathie entgegenbringen, kann hier eines guten Empfanges gewärtig sein. — Ein Telegramm der „Vorstadtsztg.“ aus Prag, vom 15ten meldet, daß Minister Petrino die bedeutendsten Czechenführer zu einer Vorkonferenz brieflich geladen habe. In czechischen Kreisen werde in vorhinein der Erfolg der Konferenzen als ein resultatloser bezeichnet.

Der tiroler Landesauschuß, der bekanntlich in seiner Majorität aus Ultramontanen

besteht, hat, einer Mittheilung in der „Tagespost“ zufolge, beschlossen, an das „Gesamtministerium“ eine Petition zu richten um Zurücknahme der Ministerialverordnung über die Durchführung des Gesetzes über die Schulaufsicht. „Das Volk von Tirol“ sehe sich dadurch in seinem verfassungsmäßigen Rechte gekränkt und erwarte von dem gegenwärtigen Ministerium mit Zuversicht die Beseitigung des unerträglichen Zustandes.

In einer in Parenzo abgehaltenen Konferenz der Landtags-Abgeordneten für Istrien wurde in Anbetracht der allgemeinen Staatsinteressen und der besonderen Verhältnisse Istriens „die möglichste Ausdehnung und Kräftigung einer wahren Landesautonomie der jetzt bestehenden Provinzen als unbedingt nothwendig“ erkannt.

Die deutsch-böhmischen Organe agitieren jetzt mit Heftigkeit wider den Grafen Beust, als Urheber der jetzigen Konfusions-Ära. Auch von Pest her erfährt Graf Beust eine kräftige Zurückweisung. Um seine Einmischung in die transleithanischen Angelegenheiten zu rechtfertigen, hat er sich bekanntlich auf seine Verdienste um den ungarisch-kroatischen Ausgleich berufen. Diese Verdienste sind ihm seitens der ungarischen Presse einstimmig abgestritten worden. Sie nachträglich zu erwerben, hat er in einem ihm ergebenden Pester Blatte einen neuen Ausgleich mit Kroatien im Sinne stärkerer Zentralisation angeregt. Darauf hat ihm die „Agrarzeitung“ geantwortet, er möge die Hände von Dingen fernhalten, die ihn nichts angehen; man brauche und wolle keinen neuen Ausgleich und noch weniger die Mithilfe des Grafen Beust. In demselben Sinne spricht sich nun auch „Pesti Naplo“ aus. Das dem Ministerium Andrássy wohlgefällige Blatt konstatiert zunächst, daß die oppositionelle Bewegung in Kroatien durch die österreichischen Verfassungswirren ermuntert ist, und erklärt dann, daß in Ungarn kein Mensch an die Revision des Ausgleichs denke. Die kroatischen Wirren werden übrigens wohl ein wenig zur Abkürzung und Mäßigung der im ungarischen Abgeordnetenhaus bevorstehenden Debatten über die Grenzfrage beitragen. Die Regierung scheint entschlossen, das Maß ihrer Konzessionen an die kroatische Opposition mit dem Rücktritte des Banus Rauch abzuschließen.

In Kalabrien ist die Ruhe wieder hergestellt, wie ein Telegramm vom 16. aus Florenz in latonischer Kürze meldet.

Die Beratungen über die neuesten monströsen Lehrgänge der Jesuiten, die Unfehlbarkeit des Papstes, haben am Sonntag begonnen. Der Bischof von Poitiers legte am Samstag im Namen der Glaubensdeputation den Bericht über das gesammte Schema vor. Die Opposition soll sich zu folgender Taktik geeinigt haben, sie wird die Debatten durch Amendements, hauptsächlich durch anzutragende Stiländerungen in die Länge zu ziehen.

Die Beratungen über die neuesten monströsen Lehrgänge der Jesuiten, die Unfehlbarkeit des Papstes, haben am Sonntag begonnen. Der Bischof von Poitiers legte am Samstag im Namen der Glaubensdeputation den Bericht über das gesammte Schema vor. Die Opposition soll sich zu folgender Taktik geeinigt haben: sie wird die Debatten durch Amendements, hauptsächlich durch anzutragende Stiländerungen in die Länge ziehen. Bis jetzt wurden 110 derartige Amendements angemeldet. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß jedes Amendement, so wie jede Stiländerung, durch längere Reden müsse begründet werden. Die Opposition, welche von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß direkte Angriffe gegen das Infallibilitätsdogma erfolglos wären, hofft auf diese Weise leicht und sicherer zum Ziele zu gelangen, vorausgesetzt daß die Jesuitenpartei durch keinen Staats-, besser gesagt Gewaltstreich, die oppositionelle Taktik unschädlich macht. Die Vertagung des Konzils zu Peter und Paul ist um so sicherer, da um jene Zeit der Hochsommer, — welcher hauptsächlich für die zum größten Theile hochbetagten Bischöfe des mittleren so

wie nördlichen Europa's, so wie Amerika's, schädliche, ja selbst lebensgefährliche Folgen haben könnte, — schon begonnen hat.

Alle Souveräne Europa's haben den Kaiser Napoleon zum Ergebnisse des Plebiszits beglückwünscht, der Gesandte Preußens soll der erste gewesen sein, der im Auftrage seines Souveräns zu diesem Zwecke in den Tuilerien erschien.

Einer Meldung aus Paris zufolge ist der Herzog von Gramont als Minister des Auswärtigen ins Kabinet Ollivier getreten. Man bringt diesen Umstand mit der angeblichen Absicht des Kaisers in Verbindung, die Armee zu beschäftigen, um sie vor einer weiteren demokratischen Beeinflussung zu bewahren; aber nach dem Ausfall des Plebiszits und bei der so entschieden friedlichen Gesinnung der Nation denkt er gewiß nicht daran, seine Dynastie den Wechselfällen eines Krieges auszusetzen. Der Herzog von Gramont, allerdings kein Freund Preußens, hat als langjähriger Botschafter in Oesterreich diesen Staat sehr in Affektion genommen und nie ein Hehl daraus gemacht, daß er dessen Ausschluß aus Deutschland tief beklage und 1866 sich große Mühe gegeben, um eine energischere Intervention Frankreichs zu dessen Gunsten zu erzielen. Aber wie immer auch seine Gesinnungen sein mögen, zur Einleitung eines erfolgreichen Anschlages gegen Preußen fehlt ihm die rechte diplomatische Geschicklichkeit. Die ihm nahe stehenden Blätter versichern auch bereits um die Wette, daß er von den friedlichsten Gesinnungen erfüllt sei.

Die mehr oder weniger ernstern Unruhen, welche einige Abende hinter einander verschiedene äußere Stadttheile von Paris und den Platz des Chateau d'Orleans heimgejagt haben, sind jetzt beendet. Die großartige Truppenentfaltung und dazu ein strömender Regen haben den lärmenden und zum Theile nicht unblutigen Austritten ein Ende gemacht, und es wird wohl für die Polizei, wie für die Straßenjugend eine längere Ruhezeit wieder eingetreten sein. Die Zahl der Verhafteten ist übrigens keine unbedeutende. Größtentheils sind es junge Burshen, die entweder in Majas oder in dem Gefängnisse der Rue de la Sante untergebracht sind und, je nach dem Ermessen der Regierung, in die seit mehreren Monaten schon schwebende oder in eine neue Komplots-Affaire werden eingetheilt werden. Auch gegen die Presse ist man ungemein streng. Wie der „Reveil“ anführt, sind in der Plebiszits-Periode, während welcher Herr Ollivier der öffentlichen Meinungsäußerung eine „außergewöhnliche Freiheit“ zugesichert hatte, nicht weniger als 34 Prozesse gegen Journale anhängig gemacht worden, zehn gegen Pariser und 24 gegen departementale Blätter. Der „Kappel“ gegen den drei Klagen anhängig gemacht sind, ist bereits wegen einer derselben zu einem Jahr Gefängniß für den Geranten und zu 5000 Franken Geldbuße verurtheilt worden.

Auf der Insel Madeira fanden ernste Unruhen statt. Drei Personen wurden getödtet, viele verwundet. Die Regierung hat Truppen dahin abgeseudet. Die Deputirten der Minorität haben am letzten Donnerstag den Kongreß verlassen, weil der Präsident ihnen wehrte, sich frei über diese Angelegenheit auszusprechen.

Zu englischen Unterhause wurde am 12. mit 220 gegen 24 Stimmen die Bill bezüglich des Stimmrechtes der Frauen verworfen.

Zur Tagesgeschichte.

— Graf Potocki ist mit dem gestrigen Schnellzuge behufs Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen nach Prag abgereist.

— Gerüchweise wird gemeldet, die Staatsanwaltschaft gedenke zu beantragen, daß der Prozeß gegen die zu Wien in Haft befindlichen Sozialdemokraten eingestellt werde. Die vorgeschundenen Beweismittel sollen nicht von so zwingender Natur sein, daß sie

das Verbrechen des Hochverraths begründen und stützen könnten. So das Gerücht!

— In dem Orte Alland bei Baden fand Freitags der Häusler Peisch bei seinem Weibe Susanna den dortigen Bauer Christof Höllinger in einer Situation, die es ihm unzweifelhaft bewies, daß seine Gattin nur in Bezug auf den Namen ihrer biblischen Schwester glich. Peisch ergriff eine Gabel, spaltete Höllinger den Schädel, schnitt dann der Treulosen Nase und Ohren ab und stellte sich hierauf in Wiener-Neustadt dem Strafgerichte.

— Eine öffentliche Religions-Prüfung.) In der Schule zu M. . . . in Tirol, und zwar nicht einmal in einem abgelegenen Gebirgsdorfe, sondern mitten im Innthale, nahm der Kurat in Gegenwart des Inspektors vor kurzer Zeit die Prüfung aus der Religion vor. Er schilderte den Kindern das Paradies als einen Ort, wo es viel und gut zu essen und zu trinken gab, und wo die ersten Menschen weiter nichts zu arbeiten brauchten, als höchstens „den D. . . . der Viecher anzupugen.“ Das Paradies war somit ein Asyl, wo Fraß, Völlerei und Faulenzen an der Tagesordnung waren und das einzige Tagwerk im Ausmisten bestand. Im weiteren Verlaufe dieser Prüfung fragte der hochwürdige Herr ein Kind, was es denn mache, wenn es „speibe?“ Sich vergeblich besinnend, ob und wie im Katechismus diese Frage beantwortet sei, sah das Kind den Priester verduzt an und schwieg. Der Religions-Lehrer mochte fühlen, daß er dem verlegenen Kinde doch etwas zu Hilfe kommen müsse, und fragte es weiter, ob es etwa das Gespiene mit einem Köffel esse.“ — „Graul'n that mi,“ war die rasche Antwort des Kindes. — „Siehst Du, liebes Kind,“ sprach schmunzelnd der weise Fragesteller, „so muß dir vor der Sünde ekeln.“ — Wenn sich der Herr Kurat bei einer öffentlichen Prüfung so wenig im Zaume halten kann, was mag er erst in unkontrollirten Stunden der zarten Jugend zum Besten geben?

— Am Freitag Abend fand auf der rumänischen Staatseisenbahn zwischen Bukarest und Giurgewo ein Zusammenstoß statt, welcher zahlreiche Verwundungen ernster Art herbeiführte.

— Um die Vermessenheit der Penitenten des spanischen Klerus, der bekanntlich den Eid auf die Verfassung nur mit Vorbehalt leisten will, recht zu würdigen, muß man daran denken, daß der Suede spanische Klerus zum größten Theile von der Gnade des Staates lebt und von den Steuerträgern ernährt wird. Die 42.748 Priester und Mönche und die 45.676 Seminaristen kosten dem spanischen Staate jährlich 179,739.470 Realen. Figuerola könnte die Auslehnung der Bischöfe zu einem hübschen Finanzstreich benutzen.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Staatsubvention.) Das Ackerbauministerium hat dem Seidenzüchterverein in Mödling für das Jahr 1870 eine Subvention von 2000 fl. bewilligt.

— (Tagesordnung) zu der am 20. Mai d. J. Nachmittags 5 Uhr stattfindenden Gemeinderathssitzung: 1. Ausfällige Interpellationen; 2. Antrag des Magistrates wegen Anlegung der Gemeindematrikel; 3. Vorträge der Bauaktion: a) wegen des Umnens am St. Jakobsploge, b) wegen Anlegung eines Weges an der Laibach-Tarviser Bahn, c) wegen Kultivirung des Morasterrains Hauptmanza; 4. Vortrag der Polizeisektion über die Brunnenordnung für Laibach.

— (Ueber unsere Landsmännin Fräulein Helene Pessiat), Edwin an der Wiener Opernschule, spricht sich der Musikrezensent der „Wiener Abendpost“ sehr anerkennend aus. Wir entnehmen aus seiner Rezension über eine am 11. d. M. stattgefundene Produktion der Böglinge der Opernschule im kleinen Saale des neuen Konservatoriums folgende, auf unsere vielversprechende Künstlerin Bezug nehmende Stellen: „Die zweite Böglingproduktion war operistischen Dar-

stellungen gewidmet, und zwar durch mehrere Szenen aus dem zweiten Akt des „Freischütz“ und den ganzen dritten Akt aus Gounods „Margarithe.“ Nachdem Eingangs die Böglinge die Ouverture vortrefflich gespielt, theilte sich der Vorhang und wir lernten Fräulein Helene Pessiat (Agathe) und Fräulein Katharina Prohaska (Knechtchen) kennen. Erstere sang und spielte unter einem fortgesetzten Beifall, das Fräulein besaß aber auch einen ungemein sympathischen Sopran, Duft und Wärme im Klang und Vortrag und wurde zum Schluß fünf mal gerufen. Die Dame geht wohl einer glücklichen Bühnenzukunft entgegen. Sie und Fräulein Schmerhofs (Margarithe) waren auch die Leuchtunkte des Abends. Man erwartet eine Wiederholung der Produktion. Der Beifall, ja der Jubel und die Hervorrufe wollten am Schlusse kein Ende nehmen, alle Räume des Saales waren überfüllt und man darf sagen: von der Blume der Intelligenz.“

— (Erdbeben.) Auch in Alltag im Bezirke Gottschee wurde am 11. Mai 3 Uhr früh ein deutlich fühlbares Erdbeben in der Dauer von etwa 3 bis 4 Sekunden und viel schwächer als jenes am 1. März d. J. verspürt.

— (In den höher gelegenen Gebirgsdörfern des Bezirkes Gottschee), namentlich in jenen des Hornwaldes, als Steinwand, Taubenbrunn, Reichenau u. a. m., ist in Folge des heurigen strengen Winters die Noth der Gebirgsbewohner eine so große, daß die k. Landesregierung sich veranlaßt fand, die Einsammlung milder Gaben für die Hilfsbedürftigen in ganz Krain zu veranlassen. Es gericht den Armen an Samengetreide, die kargen Lebensmittel sind alle aufgezehrt, und ihre Lage ist um so beklagenswerther, da es ihnen unmöglich war, im heurigen strengen Winter, wo klastropher Schnee die Waldungen bedeckte, das für die Holzindustrie, die ihren Hauptwerb bildet, nöthige Holz beizuschaffen. Auch die an den Tschernempler Bezirk angrenzenden weinbauenden Dörfer, als Grodez u. a. m., werden von der Hungersnoth bedroht, indem jene Gegend, so wie die von Stockendorf, im vorigen Herbst von verheerenden Hagelschlägen und Wolkenbrüchen heimgejagt wurde. Milde Beiträge für diese Unglücklichen werden von der Expedition dieses Blattes übernommen.

— (Feuersbrunst durch Blitzschlag.) Am Donnerstag gegen 6 Uhr Abends schlug der Blitz in dem von Treffen eine Stunde entfernt liegenden Orte Jseru in einen Stall ein, in Folge dessen derselbe, sowie eine mit noch etwas Stroh und Heu gefüllte Scheuer gänzlich abbrannten. Der Schaden beträgt gegen 800 fl., versichert war der Besitzer mit 300 fl.

— (Ein Lehrer als Friseur.) Aus dem Miesthale erzählt die „Klagenfurter Zig.“: Unter anderem stellte in einer Gebirgsgemeinde der betreffende Bezirksschulinspektor nach vollendeter Inspizierung an den dortigen Lehrer die Frage, warum die Kinder keinen Keinlichkeitsinn an den Tag legen, besonders aber ihr Gedankenglobus so sehr farisaischen Bußandgebungen gleiche? Der Lehrer, darüber gar nicht befremdet, erzählte nun, daß dies in früherer Zeit noch ärger gewesen sei und er selbst dieses schon bedeutend besser gemacht habe, indem er nach fruchtloser Mahnung der Eltern, ihren Sprößlingen diesen Schmutz in Ordnung zu bringen, nun selbst die Initiative ergriff, an einem Ferialtage alle jene Schulkretzen bestellte und über ihren Köpfen die Scheere mubarmherzig schalten und walten ließ. Doch bekanntlich lassen sich die Haare in ihrem Wachsthum nicht stören, und als bald wucherten dieselben wieder üppig auf den Häuptern der Lieben des Schulmonarchen. Auch jetzt half nichts anderes, als daß sich derselbe selbst an die Mahd der Kopfzierde machte, nachdem die Eltern der Schulkinder vorgaten, wenn dem Lehrer die Haare im Wege seien, so möge nur er selbst, wie zum erstenmale, an die nothwendig erscheinende Schur schreiten — und er that dies denn auch. Freilich war diese Schur eine ganz andere, als jene, die Freibank als eine von Seite der Päpste unentbehrliche in poetischer Form beschrieb. Das sind Annehmlichkeiten eines Dorfschulmeisters oder besser eines Schulmeisters auf den Bergen, wo bekanntlich die Freiheit herrscht.

— (Der Grazer Gemeinderath) hat in seiner gestrigen Sitzung, gleichwie die Wiener Stadtvertretung, eine Adresse an den Ministerpräsidenten, gegen den Landesverteidigungsminister Baron Widmann gerichtet, angenommen, welche in folgendem Schlusssatz gipfelt: Im Angesichte der Thatsache nun, daß der Mann heute noch als Minister fungirt, der als Offizier der Armee die ihm zur Verteidigung des Landes anvertraute Waffe zu einem gewaltthätigen Angriffe gegen die öffentliche Sicherheit mißbraucht hat, spricht die Bevölkerung von Graz durch ihre legale Gemeindevertretung unverhohlen und energisch ihre Mißstimmung aus.

— Die Gewinnziehung des steirischen Kunstvereins ist vom 15. d. auf den 29. Mai verlegt worden, an welchem Tage jedoch die Ziehung unweiderlich stattfindet.

— In dem steirischen, durch seinen Kupferbergbau, seine Hammer- und Hüttenwerke u. bekannten Flecken Schladming fand ein Brand statt, der laut telegraphischer Mittheilung von ziemlicher Ausdehnung war. Man sagt, 17 Gebäude seien eingeäschert.

Eingefendet.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delikaten Revalescière du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird niemand mehr die Heilkraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserfucht, Fieber, Schwindel, Blutausscheidung, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Naherhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis in Arzneien.

Stadt Weidenau, l. f. Schäften, Troppauer Kreis, 14. October 1868.

Mein 18 Monat alter heftiger Lungenkatarrh, welcher allen Medicinen nicht weichen wollte und bei meinem 80. Jahre unheilbar schien, verschwindet bei dem Gebrauche Ihrer Revalescière und selbst meine hartnäckigen Hämorrhoiden bessern sich und ich hoffe sie nunmehr gänzlich zu beseitigen, bitte deshalb um noch 12 Pfd. gegen inneliegenden Postschein.

Karl Kriß, pensionirter Bürgermeister.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Dörök; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pöztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Lazzari; in Brunn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 17. Mai.

Die rasch eingetretene Hitze anhaltend. Vormittags heiter. Nachmittags theilweise bewölkt. Starker Südwestwind. Wärme: Morgens 6 Uhr + 11.1° R., Nachmittags 2 Uhr + 21.4° (1869 + 12.6°, 1868 + 22.1°) Barometer: 327.56". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 15.2°, um 3.8° über dem Normale.

Angewandte Freunde.

Am 16. Mai.

Elefant. Kofchier, Affo. — Brodet, Koval und Bedovik, Unbar. — Schlaff, Etmis in Mähren. — Dr. Spazapan, Wippach. — Dr. Tagliapietro, Bujo. — Dr. Stern, Karlsbad. — Landeler, Kaufmann, Frankfurt am Main. — Pošnit, Kropp. — Tautar, Pfarrer, Un-

terfrain. — Prašnikar, Bauunternehmer, Münkendorf. — Chirouje, St. Peter. — Moretti, Bauunternehmer, Oberfrain. — Veola, Handeltmann, Trief.

Stadt Wien. Graf Lantieri, Wippach — Duranti, Direktor, Heidenchaft. — Stine, Geschäft- Reisender, Wien. — Seiz, Kaufmann, Brunn. — Acher, Kaufmann, München. — Jäger, Verwalter, Wippach. — Milinoja, Handelsreisender, Marburg. — Horvatek, und Promie, Handelsleute, Wlajm in Böhmen. — Jäger, Fabrikant, Wien. — Pol, Privatier, St. Peter.

Verstorbene.

Den 16. Mai. Dem Stefan Benčina, Schuhmacher, sein erstgeborenes Zwillingkind Antonia, alt 4 Monate, in der Stadt Nr. 15 an Fraisen. — Mathias Turšič, Inwohner, alt 60 Jahre, im Zivildspital an Erstickung der Kräfte. — Maria Horvatin, Waga, alt 35 Jahre, ins Zivildspital sterbend überbracht.

Gedentafel

über die am 18. Mai 1870 stattfindenden Vizitationen.

1. Feilb., Aničič'sche Real., Berch, 1544 fl. 20 kr., BG. Laibach. — 3. Feilb., Saller'sche Real., Senofetich, BG. Senofetich. — 1. Feilb., Tratar'sche Real., St. Kanton, 3511 fl., BG. Kassenfuß. — 1. Feilb., Končar'sche Real., Gurkfeld, 950 fl., BG. Gurkfeld. — 3. Feilb., Paulin'sche Real., Krusce, 1115 fl., BG. Laas.

Am 19. Mai.

2. Feilb., Globočnik'sche Real., BG. Radmannsdorf. — 1. Feilb., Mandel'sche Real., St. Martin, 720 fl., BG. Littai.

Erdigung. Oberlandesgerichtsstelle beim Landesgerichte Graz, 2625 fl. Bis letzten Mai, Oberlandesgerichts-Präf. Graz. — Amtsdienststelle beim Bezirksgerichte Ebiswald 250 (300) fl. Bis 24 Mai, Landesgerichts-Präf. Graz.

Prinzessen - Wasser

von **Ang. Renard in Paris.**

Dieses rühmlichst bekannte Wasservasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische, macht selbe weich und zart, wirkt fühlend wie kein anderes Mittel, entfernt Hautausschläge, Sommerprossen u.

Dieses durch seine Nützlichkeit beliebt gewordene Präparat ist per Flasche zu 84 kr. echt zu haben bei

Josef Karinger.

Dank und Empfehlung.

Der achtungsvoll Gefertigte beehrt sich dem verehrten p. t. Publikum hiermit anzuzeigen, daß er den nett hergerichteten

Sommerjalon sammt Garten und Regalbahn im Gasthause

„zum Stern“

eröffnet hat.

Indem derselbe für das ihm bis nun geschenkte Vertrauen höchlich dankt, spricht er zugleich die Versicherung aus, seine verehrten Gäste mit echten **Fisch Defertweinen**, abgelegenem **Wärzen-Bier** und vorzüglicher **Küche** prompt und solid zu bedienen. (193-2)

Ulm zahlreichen Zuspruch ersucht achtungsvoll

Franz Ferlinz,

Gastgeber „zum Stern“, Jahrmarktplatz.

Morgen findet daselbst ein **Konzert der Kärntner-Lieder-Sänger** statt, wozu das verehrte p. t. Publikum eingeladen wird.

Erklärung!

Indem mich „eine den besseren Ständen“ angehörige Gesellschaft öffentlich in das gestrige „Tagblatt“ gegeben, so fühle ich mich verpflichtet, den ganzen Sachverhalt zu erklären, **damit kein Mißverständnis** herauskommt. Erstens ist das keine den **besseren Ständen** angehörige Gesellschaft, sondern eine Familie von 9 Personen, die 25 Stück Brot braucht; dann heißt es im gestrigen Tagblatt: „die ihre Beche sammt dem Trintgeld gezahlt hat.“ Da weiß ich nicht, soll ich das Trintgeld für die noch nicht gezahlten Brote rechnen, oder für die noch nicht gezahlten 3 Seitel Bier. Dann sagt die den besseren Ständen angehörige Familie, daß nicht einmal der Schanzpächter Abhilfe leistet. Der Schanzpächter weiß nicht, was der ungezogene Kellner Fürst zu der den besseren Ständen angehörigen Familie getragen hat, weil der Kellner bei der Schänke alles entgegen zahlen muß.

Und ich bedauere meine Kollegen, wenn die den besseren Ständen angehörige Familie wohin kommt, und er sie bedienen muß. (197)

Franz Fürst.

Ich mußte, um meinen Berufspflichten nachzukommen, nach Graz zurück und sage mit diesen Zeilen dem hochverehrten p. t. Laibacher Publikum meinen achtungsvollen Dank für das Vertrauen und die Anerkennung, welche mir daselbst in reichlichstem Maße zu Theil geworden.

Es ist meinerseits fest beschlossen, **Laibach jährlich zweimal zu besuchen, und wird mein nächster Besuch in den heurigen Spätherbst fallen.** (192-3)

Ich ersuche meine verehrten p. t. Patienten, sich auf diese meine Zusage unbedingt zu verlassen.

Med. & Chir. Dr. Tanzer,
Zahnarzt aus Graz.

Dankschreiben

über die heilsame Wirkung des

Anatherin - Mundwassers

von

Dr. J. G. POPP, prakt. Zahnarzt, in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Der Unterzeichnete erklärt freiwillig mit Vergnügen, dass sein **schwammig leichtblutendes Zahnfleisch**, sowie die **lockeren Zähne** durch den Gebrauch des **Anatherin-Mundwassers** von Dr. J. G. POPP, prakt. Zahnarzt in Wien, ersteres seine natürliche Farbe wieder erhalten hat, so wie das **Bluten** gänzlich behoben und die **Zähne** ihre Festigkeit erlangten, wofür ich meinen innigsten Dank sage.

Zugleich gebe ich ganz meine Einwilligung, von diesen Zeilen den nöthigen Gebrauch zu machen, damit die **heilsame Wirkung** des **Anatherin-Mundwassers** Mund- und Zahnkranken bekannt werde. (4-2)

Kaudum. **Mr. H. J. de Carpenter.**

Zu haben in Laibach bei Petričič & Pirker, A. Krisper, Josef Karinger, Joh. Krashowitz, Ed. Mahr und F. M. Schmitt; Krainburg bei F. Krisper und Seb. Schaunig, Apotheker; Bleiburg bei Herbst, Apotheker; Warasdin bei Halter, Apotheker; Rudolfs-werth bei D. Rizzoli, Apotheker, und Josef Bergmann; Gurkfeld bei Friedr. Bömches, Apotheker; Stein bei Jahn, Apotheker; Wippach bei Anton Deperis, Apotheker; Görz bei Franz Lazzar, Pontoni, Apotheker, und J. Keller; Wartenberg bei F. Gadler.

Epileptische Krämpfe

(Fallucht) (16-94)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Wiener Börse vom 16. Mai.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Öst. Hypoth.-Bank	Öst. Bank
Spec. Herr. Währ.	—	—	98.—	99.—
Öst. Rente, öst. Pap.	60.45	60.55		
Öst. Rente, öst. Silb.	69.95	70.—		
Öst. Rente, öst. Gold.	90.—	90.50		
Öst. Rente, öst. Silber.	66.20	66.40		
Öst. Rente, öst. Gold.	105.75	106.—		
Öst. Rente, öst. Silber.	118.25	118.75		
Grundentl.-Obi.				
Steiermark zu 5 pEt.	93.50	94.—		
Kärnten, Krain				
u. Küstenland 5	86.—	94.—		
Ungarn „ zu 5	79.75	80.—		
Kroat. u. Slav. 5	83.50	84.—		
Stiepenbürg. „ 5	75.75	76.50		
Aktion.				
Rationalbank	723.—	725.—		
Kreditanstalt	556.80	557.—		
R. & G. Compt.-Ges.	870.—	875.—		
Anglo-östr. Bank	327.—	327.50		
Öst. Bodencred.-Anst.	392.—	395.—		
Öst. Hypoth.-Bank	—	—		
Steier. Compt.-Anst.	245.—	250.—		
Rail. Ferd.-Nordb.	2250	2255		
Östböh. Westb.	226.—	226.50		
Rail. Elisabeth-Bahn	198.75	199.25		
Rail. Ludwig-Bahn	236.50	237.—		
Stiepenb. Eisenbahn	170.—	170.50		
Rail. Franz-Josef-B.	186.25	187.75		
Rail. Kaiser-Ferd.-B.	172.25	172.75		
Alföld-Bism. Bahn	173.—	173.50		
Pfandbriefe.				
Ration. 5 pEt. verlosb.	93.25	93.50		
Ang. öst. Creditanst.	91.—	91.25		
Alföld-Bism. Credit.	107.95	107.50		
Öst. in 33 R. rück.	90.25	90.50		
Öst. Hypoth.-Bank				
Prioritäts-Obliq.				
Östb.-Ges. zu 500 Kr.	117.—	117.50		
Öst. Rente 5 pEt.	245.25	246.—		
Öst. Rente (100 fl. Östl.)	94.50	95.—		
Öst. Rente (200 fl. Östl.)	91.—	91.25		
Öst. Rente (300 fl. Östl.)	93.70	94.—		
Öst. Rente (200 fl. Östl.)	96.—	96.10		
Loose.				
Öst. Dampfsch.-Ges.	160.—	161.—		
zu 100 fl. Östl.	99.—	100.—		
Öst. Rente 100 fl. Östl.	127.—	129.—		
Öst. Rente 50 fl. Östl.	61.—	63.—		
Öst. Rente 40 fl. Östl.	33.—	34.—		
Öst. Rente 30 fl. Östl.	40.—	41.—		
Öst. Rente 20 fl. Östl.	30.—	31.—		
Öst. Rente 10 fl. Östl.	36.—	37.—		
Öst. Rente 5 fl. Östl.	29.—	30.—		
Öst. Rente 2 fl. Östl.	20.—	21.—		
Öst. Rente 1 fl. Östl.	22.—	22.50		
Öst. Rente 1/2 fl. Östl.	17.—	18.—		
Öst. Rente 1/4 fl. Östl.	14.50	15.50		
Wechsel (3 Mon.)				
Lugob. 100 fl. südb. W.	103.20	103.40		
Frankf. 100 fl.	163.55	163.65		
London 10 fl. Sterl.	123.95	124.15		
Paris 100 Francs	49.20	49.25		
Münzen.				
Rail. Münz-Ducaten.	5.88 1/2	5.87		
20-Francstück	9.88 1/2	9.89		
Preuss. Thaler	1.82	1.83		
Silber	121.50	121.75		

Telegraphischer Wechselkurs

vom 17. Mai.

Spec. Rente österr. Papier 60.50. — Spec. Rente österr. Silber 69.85. — 1860er Staatsanlehen 96.20. — Bankaktien 722. — Kreditaktien 257.90. — London 123.90. — Silber 121.50. — Napoleons'or 9.87 1/2.